

SPRECHERBEZEICHNUNGEN IM *KYKLOPS* DES EURIPIDES

I. Allgemeine Einleitung

Der *Kyklops* gehört zu den Stücken, die wir dem glücklichen Zufall verdanken, dass sich neben der Schulauswahl von zehn Dramen¹ ein kleiner Teil einer alphabetischen Gesamtausgabe erhalten hat, der sich nur in einem einzigen Stück (*Hekabe*) mit der Auswahl überschneidet. Der Text der neun Stücke, und damit auch des *Kyklops*, beruht auf einer einzigen Handschrift, dem Codex Laurentianus 32,2 mit der Sigle L, der am Anfang des 14. Jahrhunderts in einem Scriptorium in Thessaloniki geschrieben worden ist,² und einer ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert stammenden Abschrift von L mit der Sigle P (Palatinus gr. 287).³ L wurde nach der Abschrift aus der Vorlage Λ von dem bedeutenden Philologen Demetrios Triklinios (ca. 1280–1340) mehrfach korrigiert.⁴ Während die erste Korrektur dazu diente, Fehler des Schreibers zu verbessern, betätigte sich Triklinios, nach einer gewissen zeitlichen Pause, in zwei weiteren Korrekturgängen als Konjekuralkritiker (vor allem bei den

¹ *Alkestis*, *Medea*, *Hippolytos*, *Andromache*, *Hekabe*, *Troerinnen*, *Phönissen*, *Orestes*, *Bakchen* und der unechte *Rhesos*; im Unterschied zur Schulauswahl haben die alphabetischen Stücke keine Scholien. Es handelt sich um fünf Stücke, deren Titel mit Epsilon oder Eta (*Hekabe*, *Helena*, *Elektra*, *Herakles* und *Herakliden*) und fünf, die mit Iota oder Kappa anlauten (*Ion*, *Hiketiden*, *Iphigenie in Tauris*, *Iphigenie in Aulis* und *Kyklops*).

² L enthält alle Stücke außer den *Troerinnen* und einem Teil der *Bakchen* (1–755). Die Sammelhandschrift enthält außerdem die Dramen des Sophokles (außer dem *Ödipus auf Kolonos*), Hesiods *Erga* und die sogenannte byzantinische Trias des Aischylos (*Perser*, *Sieben* und *Prometheus*).

³ In P fehlen durch den Verlust eines Blattes die Verse 244–351. – Seit einigen Jahren ist ein Oxyrhynchus Papyrus (Nr. 4545) bekannt, der unterschiedlich große (meist sehr kleine) Teile der Verse 455–496 bietet; s. Günther 2001, 16–18. Es handelt sich um den größeren unteren Teil von zwei Kolonnen.

⁴ Die Korrekturen können größtenteils an Hand der verschiedenen Farbe der Tinte unterschieden werden.

Chorliedern).⁵ P ist nach der ersten der drei Korrekturen aus L kopiert und hat deswegen nur in den Fällen Wert für die Konstitution des Textes, an denen die Handschrift Lesarten von L bewahrt, wo Triklinios bei seinen beiden späteren Korrekturgängen eingegriffen hat.

Die Sprecherbezeichnungen bzw. Sprecherwechsel, die entweder durch den Namen des Sprechers (meistens abgekürzt) oder durch eine Paragraphos angezeigt werden,⁶ sind weitgehend vollständig und in L und allen späteren Abschriften so gut wie identisch. Nur vereinzelt haben Triklinios oder der Schreiber von P bzw. die Schreiber der späteren Abschriften eine in L fehlende Sprecherbezeichnung hinzugefügt.⁷ Wie bei allen dramatischen Texten sind die handschriftlichen Sprecherbezeichnungen auch im Falle des *Kyklops* unzuverlässig.⁸

II. Eindeutige Fälle

An einer Reihe von Stellen ist die Notwendigkeit einer Korrektur der Überlieferung evident und die Heilung des Fehlers unstrittig.

Das gilt z.B. für 175, 177 und 179, die in den Handschriften Silenos zugewiesen sind, aber sicher vom Chor (so Tyrwhitt) gesprochen werden. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass der Alte, als Odysseus ihn auffordert, den versprochenen Proviant aus der Höhle zu holen (162), nach dem zustimmenden „das werde ich tun“ (163a) und der begeisterten Begründung seiner Bereitschaft (163b–174) in die Höhle geht und es die Satyrn sind, die die Gelegenheit nutzen, Odysseus danach zu fragen,

⁵ Cf. Zuntz 1965, 194. – P ist nach der ersten der drei Korrekturen aus L kopiert und hat deswegen nur in den Fällen Wert für die Konstitution des Textes, an denen die Handschrift Lesarten von L bewahrt, wo Triklinios bei seinen beiden späteren Korrekturgängen eingegriffen hat.

⁶ So bietet L z. B. bei Wechsel des Sprechers innerhalb eines Verses in der Regel nicht den Namen des Gesprächspartners, sondern eine Paragraphos.

⁷ So hat Triklinios z. B. in Vers 1 die in L fehlende Personenbezeichnung *σκληνος* hinzusetzt und P bietet in 154 nach *αὐτήν*; die in L fehlende Sprecherbezeichnung *σκλη*. Ansonsten beschränken sich die Änderungen auf die Ersetzung von Abkürzungen eines Namens durch Paragraphos bzw. die umgekehrte Ersetzung einer Paragraphos durch die Abkürzung eines Namens; zu Triklinios' Aufteilung des Chors in Halbchöre s. u. zu 483–518.

⁸ Stoessl hat im Anschluss an seine Studien zu den Sprecherbezeichnungen in Euripides' *Elektra* (1956, 47–92) und *Herakliden* (1956, 225–234) sowie in Menanders *Dyskolos* (1960) in einem Aufsatz aus dem Jahr 1984 die Auffassung vertreten, dass L nur in 638 eine falsche Sprecherbezeichnung bietet und die handschriftliche Überlieferung auch an Stellen verteidigt, an denen sie offensichtlich nicht korrekt ist.

was die Griechen nach der Eroberung Trojas mit Helena gemacht hätten (175 ff.).⁹ In 188 kehrt Silenos mit Lämmern und Käse zurück (wahrscheinlich helfen ihm die Prospoloi, die in der Parodos die Satyrn dabei unterstützt haben, die Herde zurück zur Höhle zu treiben) und unterbricht mit seinem ἰδοῦ das Gespräch zwischen den Satyrn und Odysseus.

Ebenso klar ist, dass der Sprecher von 203 und in der kurzen Sticho-mythie 212–219, wie Tyrwhitt als erster konstatiert hat, nicht Silenos sein kann, den Polyphem ja, wie sein überraschter Ausruf ἔα! zeigt, überhaupt erst in 222 entdeckt, offenbar, weil der Alte, als der Kyklop von der Jagd zurückkehrt, sich zusammen mit Odysseus in den Hintergrund zurückgezogen hat.¹⁰

Schließlich gibt es noch zwei weitere Stellen, an denen die überlieferte Sprecherbezeichnung offensichtlich falsch ist: In 589 fehlt die Sprecherbezeichnung Silenos.¹¹ Es ist aber völlig unmöglich, dass der Kyklop den Vers spricht,¹² und in 638a ist es eindeutig, dass nicht Odysseus, sondern der erste Halbchor sich der Entschuldigung des zweiten Halbchors anschließt.

III. Strittige Stellen

Neben diesen eindeutigen Fällen gibt es aber auch eine Reihe von Stellen, an denen sich Editoren und Interpreten nicht darüber einig sind, wer der Sprecher eines Verses ist:

193–194: Die Handschriften geben beide Verse Odysseus.¹³ Hermann hat 193 dem Chor zugewiesen (s. auch Paley), aber die meisten

⁹ Stoessl (1984, 9 f.) steht alleine mit der Ansicht, dass Silenos nach 174 nicht abgeht, sondern nur „den sich drinnen befindlichen πρόπολοι ein entsprechendes Zeichen machte“, die Sachen herauszutragen. Diese Erklärung scheidet schon daran, dass die Diener, die den Handel zwischen Silenos und Odysseus ja nicht verfolgt haben, auf ein bloßes Zeichen gar nicht wissen können, was sie tun sollen.

¹⁰ Auch hier versucht Stoessl (1984, 9 f.) die Überlieferung gegen Tyrwhitts Emendation der fehlerhaften Überlieferung zu verteidigen.

¹¹ Nur der Codex Parisinus Graecus 2887 vom Anfang des 16. Jh. bietet die richtige Sprecherbezeichnung Σι.

¹² Stoessl, 1984, 15: „Die Änderung der Sprecherverteilung gegenüber den Handschriften hat zwar viel für sich, ist aber auch hier nicht zwingend“.

¹³ Nur Stoessl (1984, 9) konstatiert, dass Triklinios die ursprüngliche Zuweisung von 193 an den Chor geändert und den Vers Odysseus gegeben hat. Er vermutet, dass die falsche Zuweisung durch die Pluralform τί δράσομεν; verursacht worden ist. In den Ausgaben ist Triklinios' Eingriff in L nicht notiert. Die Zuweisung des Verses an den Chor wird allgemein Hermann zugeschrieben.

Editoren und Kommentatoren sind entweder den Handschriften gefolgt (z. B. Ammendola und de Falco; s. auch Seaford, Paduano und O'Sullivan-Collard, die es für möglich oder wahrscheinlich halten, dass Odysseus der Sprecher ist) oder haben sich Ludwig Dindorf angeschlossen und lassen Silenos, der gerade zur Eile drängt, als ersten realisieren, dass Polyphem von der Jagd zurückkehrt (so z. B. Nauck, Ussher, Diggle, Napolitano und Kovacs).

Aus der Entscheidung, 193 Silenos zu geben, folgt, dass in 194 das überlieferte γὰρ geändert werden muss, weil Odysseus' Reaktion auf Silenos' erschrockenen Ausruf mit einem begründenden γὰρ wenig Sinn macht.¹⁴ Die Vertreter dieser Lösung haben deswegen Hartungs Konjektur τᾶρ akzeptiert. Die beiden Versuche, eine Änderung des überlieferten Textes durch eine andere Zuweisung an die beiden Gesprächspartner zu vermeiden, vermögen nicht zu überzeugen. So hat Paganelli vorgeschlagen,¹⁵ die erste Hälfte von 193 und 194 an Silenos zu geben und die zweite Hälfte an Odysseus; Duchemin will Odysseus erst 194b (ab ὃ γέρον) sprechen lassen. Bei Paganellis Arrangement wäre Silenos' Reaktion auf Odysseus' Frage: „Was sollen wir tun?“ ganz unpassend; und bei Duchemins Vorschlag wäre es ebenso wenig passend, dass Silenos seinem entsetzten Aufschrei οἴμοι und der Frage „Was sollen wir tun?“ noch die Begründung „denn wir sind verloren“ hinzufügt.

Es würde zwar zweifellos gut zu der Gestalt des Silenos passen, dass er zunächst beim Tauschhandel damit prahlt, dass ihm sein Herr völlig egal sei (163), und nun, als der Kyklop unerwartet erscheint, in panische Furcht gerät,¹⁶ aber der entsetzte Aufschrei könnte genauso gut von Odysseus kommen. Hermanns Argument, dass Odysseus Polyphem nicht erkennen könne, weil er ihn noch nie gesehen habe, ist nicht zwingend. Die Erklärungen, die ihm Silenos über die Bewohner Siziliens gegeben hat (117–128), und die Information, dass der Herr der Höhle auf der Jagd

¹⁴ Ussher glaubt, γὰρ – mit einem Komma (statt Semikolon) nach γέρον – halten zu können, auch wenn Silenos 193 spricht. Er verweist als Parallele auf Eur. *Ba.* 477 (τὸν θεὸν ὄραν γὰρ φηίς σαφῶς, ποῖός τις ἦν) und spricht mit Verweis auf Denniston 1954, 168–173, von einer antizipatorischen Verwendung des γὰρ. Die Parallele ist aber m. E. nicht überzeugend, weil der ποῖ-Satz anders als in *Ba.* 477 hier nicht an das Prädikat des vorangehenden Satzes anschließt. „Wir sind verloren, Greis, wohin wir fliehen müssen“ macht keinen Sinn. Denniston führt den Kyklopsvers denn auch unter den Beispielen für antizipatorisches γὰρ nicht auf. Paduano hält das γὰρ ohne eine Begründung.

¹⁵ Paganelli 1984, 57–59.

¹⁶ Die Verbindung von Angerebei und Feigheit ist ein topischer Charakterzug der Satyrn und ihres alten Vaters.

ist (129–130), sind auch dann eine ausreichende Vorbereitung, wenn Polyphem nicht, wie nach 130 wahrscheinlich, mit Hunden auftritt; und die Warnung, dass die Kyklopen Menschenfresser sind (125–126), erklärt hinreichend Odysseus' Entsetzen, als er den Kyklopen herankommen sieht. Auch der Plural: „was sollen wir tun?“ spricht eher für Odysseus (der damit seine Männer einschließt) als für Silenos.

261: Die überlieferte kausale Partikel γὰρ macht nach Silenos' entrüsteter Frage (ἐγώ;) keinen Sinn. Dennistons Vorschlag,¹⁷ das Problem dadurch zu lösen, dass man die Verfluchungsformel κακῶς ἐξόλοιο Odysseus gibt, ist attraktiv. „All difficulties are removed, and life given to the line, by making Odysseus' speech start at κακῶς. ‚Yes, damn you if I'm lying‘ (γὰρ having its normal confirmatory force)“. Man wird jedoch Seaford recht geben müssen, wenn er sagt, dass die Wendung besser in den Mund des Papposilenos passt (so auch Ussher), der sie gleich darauf noch einmal verwendet (268 f.), und dass zudem der Witz des Verses verloren ginge: „In fact the joke is that he (sc. Odysseus) neatly turns Sil.'s mendacious indignation into a compelling declaration of his veracity“.¹⁸

521: Nimmt man den Satz als *eine* Frage, wie das Murray und andere tun, müsste τίς die Bedeutung von ποῖος haben: „als was für ein Gott gilt er?“ Das aber ist nicht möglich. In diesem Fall müsste man mit Hermann τις θεὸς schreiben: „Gilt er als irgendein Gott?“ (Ussher verweist als Parallele auf Hom. *Od.* 9, 142: καὶ τις θεὸς ἠγεμόνευε). – Diggle hat sich m. E. zu Recht für Naucks Strukturierung des überlieferten Textes als zwei Fragen entschieden: ὁ Βάκχιος δὲ τίς; θεὸς νομίζεται; – Wieseler¹⁹ wollte den zweiten Teil des Verses Odysseus geben: *Pol.* ὁ Βάκχιος δὲ τίς; *Od.* θεὸς νομίζεται / μέγιστος Damit wäre das Problem beseitigt, dass Polyphem überraschend fragt, ob der Wein, von dem Odysseus spricht und den er Bakchios nennt (519–520), ein Gott sei.²⁰ Allerdings müsste man in Kauf nehmen, dass dann die strenge Stichomythie unterbrochen wird. Die beiden von Seaford als Parallelen für einzelne Antilabai in euripideischen Tragödien angeführten Stellen sind nicht wirklich parallel:

¹⁷ Denniston 1930, 214–215.

¹⁸ Diggle hat sich als Korrektur des γὰρ für Heath's γ' ἄρ' entschieden; Seaford zieht – mit Verweis auf Lowe 1973, 34–64 – wohl zu Recht γ' ἄρ' vor. Das falsche γὰρ könnte durch Fehldeutung eines γαρ beim Kopieren einer akzentlosen Handschrift entstanden sein.

¹⁹ Wieseler 1879, 11.

²⁰ Ussher sieht eine gewisse Vorbereitung darin, dass Odysseus den Wein, als er Polyphem in der Höhle den ersten Becher reicht, als „göttliches Getränk“ und „Dionysos' flüssigen Glanz“ bezeichnet hat (415).

Helena 1514 ist nicht Teil einer strengen Stichomythie; *Bakchen* 189 ist der Beginn einer strengen Stichomythie.

541: Der Vers wird in den Handschriften Polyphem zugewiesen, und die meisten Herausgeber und Kommentatoren haben die Überlieferung akzeptiert. Da 540 eine Frage ist, die sich an ihn richtet, scheint es natürlich, dass er darauf in 541 reagiert. Diggle hat sich jedoch Mancini²¹ angeschlossen, der vorgeschlagen hat, den Vers Odysseus zu geben, und Seaford hält diese Zuweisung, der sich auch Kovacs und O’Sullivan–Collard angeschlossen haben, sogar für sicher („surely spoken by Odysseus“). Sein Argument ist jedoch nicht zwingend. Es ist richtig, dass die den Vers einleitende Partikelkombination (καὶ μὴν) Zustimmung ausdrückt; s. Denniston: „In dialogue, expressing, directly or by implication, agreement or consent, or a generally favorable reaction to the words of the previous speaker“.²² Das aber muss keineswegs, wie Seaford annimmt, heißen, dass Polyphem, wenn er der Sprecher dieses Verses ist, schon hier *völlig* entschlossen ist, Silenos’ Rat zu folgen. Er kann mit diesen Worten auch lediglich einräumen, dass nicht nur die Vorstellung, den schönen Wein alleine trinken zu können, sondern auch der ideale Ort verlockend ist: Silenos merkt, dass Polyphem nachzugeben bereit ist, fügt, ihn unterbrechend (oder fortsetzend), ein weiteres Argument hinzu (542) und fordert ihn dann auf, die idealen Bedingungen zu nutzen (543). Daraufhin signalisiert Polyphem seine Zustimmung zu dem Plan, das in der Höhle begonnene Gelage gleich vor der Höhle fortzusetzen, indem er der Aufforderung folgt und sich auf dem Boden lagert (544).

Dass Polyphem der Sprecher des Verses ist, ergibt sich im übrigen meines Erachtens schon aus der Tatsache, dass stichomythische Dreigespräche bei Euripides, wie auch bei den beiden anderen Tragikern, äußerst selten sind. In der Regel handelt es sich, wenn drei Personen an einer Szene beteiligt sind, um sukzessive Zwiegespräche. Der Grund dafür könnte sein, dass es im Maskentheater für den Zuschauer schwierig ist, zu realisieren, wer von mehreren nebeneinander stehenden Personen spricht. Der Wechsel zu einem neuen Gesprächspartner wird deswegen in der Regel sprachlich klar signalisiert. So auch hier: 539, 548, 551²³ und 566. In Vers 541 fehlt ein solches Hinweis dagegen. Paduano hält daher zu Recht an der Überlieferung fest, für die sich auch Napolitano²⁴ ausspricht.

²¹ Mancini 1899, 448.

²² Denniston 1954, 353.

²³ Wenn Odysseus 551 spricht (s.u.), ist der Wechsel zu einem neuen Gesprächspartner auch in 553 (οὐτος, τί δρᾷς;) klar angezeigt.

²⁴ Napolitano 2003, 142.

551: Lenting hat vorgeschlagen, diesen Vers, der von L Odysseus zugewiesen wird, Silenus zu geben, und viele sind ihm gefolgt (zuletzt z.B. Ussher, Diggle, Seaford, Paduano und Kovacs).²⁵ Es ist nicht einfach zu entscheiden, ob der Vers Odysseus' sarkastische Reaktion²⁶ auf das von Polyphem versprochene Geschenk ist²⁷ oder ein witziger Kommentar, mit dem Silenos, wie schon in 313–315, einer Entscheidung seines Herrn applaudiert. Für Silenos spricht, dass ein Witz in diese lustigste Szene des Stücks besser zu passen scheint als Sarkasmus und vor allem, dass nur so der Text eine explizite Erklärung dafür bietet, wieso sich Polyphem mitten im Gespräch mit Odysseus Silenos zuwendet und merkt, was dieser tut. Gegen Silenos spricht, wie mehrfach festgestellt worden ist, dass dieser, um möglichst viel trinken zu können, alles vermeiden muss, was Polyphems Aufmerksamkeit auf ihn lenken könnte; und O'Sullivan–Collard fügen diesem Argument noch hinzu, dass sie sich nicht vorstellen können, dass Silenos eine Handlung des Kyklopen begrüßt, die seine Chancen ruinieren würde, die Insel endlich zu verlassen. Seafords Begründung für seine Entscheidung („Silenos is unable to resist the quip“) ist eine denkbare Erklärung für Silenos' Verhalten, aber zu subjektiv, um zwingend zu sein, und dasselbe gilt für sein zweites Argument („Odysseus is unlikely to refer to himself as τῷ ξένῳ [dem Gastfreund]“). Für Odysseus spricht, dass man eine Reaktion auf Polyphems Ankündigung, ihn als letzten zu fressen, erwartet und dass es durchaus Sinn machen würde, wenn er noch einmal – wie in seiner großen Rede (299–303 und 310–312) – betont, dass Polyphems Ankündigung gegen die Regeln der Gastfreundschaft verstößt. Pro und Contra halten sich also die Waage, und da auch die handschriftliche Zuweisung an Odysseus, wegen der notorischen Unzuverlässigkeit von Personenzuweisungen, keine Entscheidung zu bringen vermag (L gibt auch noch 553 an Odysseus!), muss die Frage letztlich offen bleiben.

678: In L fehlt vor diesem Vers, wie auch vor dem folgenden, die Angabe des Sprechers. Es kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, dass nicht weiter der Kyklop spricht, sondern die Satyrn auf seine Klage darüber, dass der Fremde ihn mit Hilfe des Weins überwältigt habe, mit einer allgemeinen Wahrheit aus dem Schatz ihrer reichen Erfahrung

²⁵ Andere haben an der Überlieferung festgehalten: Nauck, Duchemin, Stoessl, und zuletzt Paganelli und Napolitano.

²⁶ S. Denniston 1954, 128.

²⁷ So z. B. Gargiulo 1996, Anm. 16.

reagieren.²⁸ – Seaford erwägt die Möglichkeit, dass Odysseus den Vers spricht: „If spoken by Od., this motivates the urgency (sc. „bei den Göttern!“) of Pol.’s question“. Gegen diese Zuweisung spricht jedoch, dass Odysseus so nur einmal in das Gespräch zwischen Polyphem und dem Chor eingreifen und dann wieder für geraume Zeit (bis 689b) ‚verstummen‘ würde. Das aber widerspricht der Dialogtechnik der griechischen Tragiker (s.o. zu 541). Vor allem kann Odysseus an dieser Stelle, an der die Flucht noch nicht abgeschlossen ist, auf keinen Fall Polyphem auf sich aufmerksam machen!

IV. Aufteilung des Chors

1. In den Chorliedern

Bei den Chorliedern (41–81, 356–374, 483–518, 608–623, 656–662) bieten die Handschriften durchweg die Bezeichnung Chor (χορος Σατυρων bzw. χο), und es gibt im Text keinen sicheren Hinweis darauf, dass nicht alle fünf Chorlieder vom gesamten Chor gesungen und getanzt worden sind. In drei Fällen ist gleichwohl angenommen worden, dass Euripides den Chor in Halbchöre aufgeteilt hat bzw. ein Teil eines Lieds von einem einzelnen Satyrn gesungen worden ist:

– In 483–518 hat Triklinios sowohl für das einleitende anapästische Rezitativ (483–494) als auch für das lyrische Duett zwischen dem Chor und dem Kyklopen (495–518) eine Aufteilung des Chors in Halbchöre angenommen, indem er bei 488 Ημιχοριον B hinzusetzte (d.h. implizit 483–486 einem Halbchor A gab) und die beiden vom Chor gesungenen Strophen (495–502 bzw. 511–518) mit den Personenbezeichnungen ἤμιχ A bzw. ἤμιχ B versah. Er könnte dazu durch den Zuruf: „Ruhig! Ruhig!“ in 488 veranlasst worden sein und die Aufteilung dann auf das folgende Lied übertragen haben. Seaford hat allerdings zu Recht darauf hingewiesen, dass die Aufforderung, still zu sein, nicht beweist, dass hier ein Teil des Chores den anderen Teil anspricht. Der Chor kann sich mit den Befehl auch selber anreden.

– Im 1. Epeisodion (356–374) hat Scaliger Strophe (356–360) und Antistrophe Halbchören zugeteilt.²⁹ Vielleicht hat ihn die überraschende Differenz zwischen der Aufforderung, das Mahl zu beginnen in der

²⁸ Nach Diggles Apparat ist Reiske 1754, 221 (dort zu 674) für die korrekte Zuweisung von 678 an den Chor verantwortlich; Paganelli notiert dagegen, dass schon die *correctores* des Codex Parisinus Graecus 2887 den Vers dem Chor gegeben haben.

²⁹ Die Information ist Paganellis Apparat entnommen.

Strophe, und der scharfen Verurteilung des Mahls in der Antistrophe dazu veranlasst.³⁰ Es gibt aber keinen Grund zu der Annahme, dass der Chor etwa unterschiedlicher Meinung über das kannibalische Mahl sein könnte.

– Denkbar ist dagegen, dass die Verse 49–54, in denen der Chor den störrischen Widder auffordert, zur Höhle zu laufen, wie Wilamowitz vorgeschlagen hat, von einem einzelnen Satyr gesprochen werden, der hinter dem sich entfernenden Widder hinterherläuft.³¹

2. Im Dialog

624–655: Mit dem Vers 624 kommt Odysseus – nach letzten Vorbereitungen für die Blendung – aus der Höhle, um die Satyrn, die ihre Hilfe zugesagt haben, zu holen. Auf seine Aufforderung, still zu sein, antwortet zunächst in 629 der Chorführer. Er ist es sicher auch, der Odysseus auffordert, die Aufstellung der Helfer vorzunehmen: 632–634 passen nicht zu den in 635–641 folgenden Ausreden, die offensichtlich von verschiedenen Gruppen von Satyrn vorgebracht werden. Ob diese unisono sprechen oder von einem Sprecher repräsentiert werden, können wir nicht sagen. Auch die Frage, um wie viele Gruppen es sich handelt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu beantworten.³²

Murrays Unterscheidung von vier Gruppen scheitert daran, dass die Verse 640–641 zwar eine vierte Entschuldigung bieten, aber offenbar als Antwort auf Odysseus' spöttische Frage formuliert sind. Mit *καὶ ...γ'* schieben die Kritisierten eine weitere Erklärung, warum sie leider nicht helfen können, nach („und zudem können wir auch nicht richtig sehen!“).

Die allermeisten Editoren und Kommentatoren gehen wohl zu Recht von zwei Halbchören aus (zuletzt Diggle, Seaford, Paganelli, Napolitano, Paduano, O'Sullivan–Collard und Kovacs). Die Verse 638–639 könnten

³⁰ Es überrascht, dass die Satyrn, die sich, als ihr Vater Odysseus des Diebstahls bezichtigt, auf seine Seite gestellt und den Kyklopen gebeten haben, den Fremden kein Unrecht anzutun (270–272), zu Beginn des Lieds den Kyklopen auffordern, das Mahl zu beginnen. Usshers Hypothese, dass dieser Teil des Lieds gesungen wurde, während Polyphem dabei war, Odysseus nach seinem kurzen Monolog in die Höhle zu treiben (so auch O'Sullivan–Collard), könnte den leichten Widerspruch vielleicht erklären. Allerdings ist es wenig wahrscheinlich, dass Polyphem noch auf der Bühne ist, während Odysseus sein Gebet spricht, und es gibt keinerlei Hinweis im Text, dass Polyphem nach seinem Abgang in die Höhle noch einmal zurückkehrt, um den zurückgebliebenen Odysseus zu holen, wie Seaford mit Blick auf eine Oxforder Aufführung im Jahre 1976 erwägt.

³¹ Wilamowitz 1921, 223.

³² L bietet in 635 *χο.*, aber in 637 *ἦμυχ.* B, in 638a das sicher falsche *οδ.* (s. o. S. 280) und in 638b–639 ebenso *χο.* wie in 640–641 (Diggle : *χο.* Tr¹ et fort. L).

zwar auch einer dritten Gruppe gehören, die nach den beiden ersten Entschuldigungen (635–636: „wir sind zu weit weg“ bzw. 637: „wir können plötzlich nicht mehr recht laufen“) eine weitere vorbringt („wir haben uns irgendwie eine Zerrung zugezogen“); und O’Sullivan–Collard haben sicher nicht unrecht mit ihrer Erklärung: „Conceivably, several speakers would add to the comedy of the scene, so that the excuses seem to emerge randomly from a group of satyrs desperate to avoid any dangerous activity“. Auf der anderen Seite spricht die Wiederholung von ἐστῶτες in 639 (nach 635) dafür, dass die erste Gruppe (635–636), als die zweite erklärt, sie könne nicht laufen (637), diese Entschuldigung aufgreift, weil sie so eine gute Begründung für ihre Erklärung nachschieben kann, dass sie zu weit weg von der Höhle steht.³³ – Die letzten beiden Äußerungen des Chors in der kurzen Szene (643–648 und 654–655) werden dann wieder vom Chorführer gesprochen, der sich und die anderen Satyrn gegen Odysseus’ Vorwurf der Feigheit verteidigt und verspricht, die Blendung mit einem Zauberlied des Orpheus zu unterstützen.

669–688: Mit Vers 669 beginnt das Spiel der Satyrn mit dem geblendeten Polyphem. Zunächst stellen sie sich dumm und fragen, was denn geschehen sei (669–678). Dann dirigieren sie den Blinden auf seine Fragen, wo die Griechen denn seien, hin und her (natürlich immer in die falsche Richtung), bis Odysseus und seine Männer alle die Höhle verlassen haben (in 688). Die dem Chor zugeschriebenen Verse werden wahrscheinlich vom Chorführer gesprochen. Es ist aber auch denkbar, dass Euripides hier den Chor in Einzelstimmen aufgelöst hat. Dafür könnte sprechen, dass es sich um genau 15 Äußerungen handelt, d. h. jeder der 15 Choreuten einmal zu Wort käme.³⁴ Als Parallele könnte man an die Szene im aischylenischen *Agamemnon* erinnern, in der jeder der zwölf Choreuten seine Meinung zu der Frage äußert, was angesichts der Todesschreie aus dem Palast zu tun sei (1348–1371). Sicher ist die Aufteilung des Chors in Einzelstimmen im *Kyklops* nicht so deutlich wie im *Agamemnon*; aber man kann sich sehr gut eine Inszenierung der Szene vorstellen, in der die Satyrn vor Polyphem herumhüpfen und einzeln ihre Fragen, Kommentare und Anweisungen äußern.

Bernd Seidensticker
Berlin

bsl@zedat.fu-berlin.de

³³ Cf. Ussher und Seaford.

³⁴ D. Sansone (2016, 233–254) hat jüngst die *communis opinio*, dass Sophokles den Chor von 12 auf 15 Choreuten erweitert hat, in Frage gestellt. Ich gehe gleichwohl weiter davon aus, dass der Chor in Tragödie und Satyrspiel in der zweiten Hälfte des 5. Jh. 15 Mitglieder hatte.

Bibliographie

- G. Ammendola (Hg.), *Euripide, Il Ciclope* (Florenz 1952).
 W. Biehl (Hg.), *Euripides, Cyclops* (Leipzig 1983).
 V. de Falco (Hg.), *Euripide, Il Ciclope* (Neapel 1935/1936).
 J. D. Denniston, “Notes on the Greek Particles”, *CR* 44 (1930) 213–215.
 J. D. Denniston, *Greek Particles* (Oxford ²1954).
 J. Diggle (Hg.), *Euripidis Fabulae* I (Oxford 1984).
 L. Dindorf (Hg.), *Euripidis Dramata* II (Leipzig 1825).
 J. Duchemin (Hg.), *Euripide, Le Cyclope, édition critique et commentée* (Paris 1945).
 T. Gargiulo, “Osservazioni sull’Odisseo della ‘Ciclopea’ e del ‘Ciclope’”, *Eikasmos* 7 (1996) 13–20.
 H.-C. Günther, *The Oxyrhynchus Papyri* LXVII (Oxford 2001) 16–18.
 J. A. Hartung (Hg.), *Euripides’ Werke* XV: *Euripides’ Kyklop* (Leipzig 1852).
 G. Hermann (Hg.), *Euripidis tragoediae* II 3: *Cyclops* (Leipzig 1838).
 B. Heath, *Notae sive lectiones ad tragicorum Graecorum veterum quae supersunt dramata deperditorumque reliquias* III (Oxford 1762).
 D. Kovacs (Hg.), *Euripides* I (Cambridge, Mass. – London 1994).
 J. L. Lenting, *Observationes criticae in Euripidem*, *Nova Acta Literaria Societatis Rheno-Trajectinae* I (1821) (*non vidi*).
 J. C. B. Lowe, “Γ’ ἄρα, γ’ ἄρα and τᾶρα”, *Glotta* 51 (1973) 34–64.
 A. Mancini (Hg.), *Euripide, Il Ciclope* (Florenz 1928).
 L. Méridier (Hg.), *Euripide* I (Paris 1825).
 G. Murray (Hg.), *Euripidis quae extant omnia* I (Oxford 1902).
 M. Napolitano (Hg.), *Euripide, Ciclope* (Venedig 2003).
 A. Nauck (Hg.), *Euripidis tragoediae* II (Leipzig ³1871).
 P. O’Sullivan, Chr. Collard (Hgg.), *Euripides, Cyclops and Major Fragments of Greek Satyric Drama* (Oxford 2013).
 G. Paduano (Hg.), *Euripide, Il Ciclope* (Mailand 2005).
 L. Paganelli (Hg.), *Euripidis Cyclops cum apparatus critico* (Bologna ²1991).
 F. A. Paley (Hg.), *Euripides* III (London 1860).
 J. J. Reiske, *Ad Euripidam (sic) et Aristophanem animadversiones* (Leipzig 1754) 113–121.
 D. Sansone, “The Size of the Tragic Chorus”, *Phoenix* 70 (2016) 233–254.
 J. J. S. Scaliger, “Animadversiones quaedam in Cyclopem Euripidis”, in: id., *Opuscula varia* (Paris 1610) (*non vidi*).
 R. S. Seaford, *Euripides Cyclops, with Introduction and Commentary* (Oxford 1984).
 F. Stoessl, “Die Elektra des Euripides”, *RhM* 99 (1956) 47–92.
 F. Stoessl, “Die Herakliden des Euripides”, *Philologus* 100 (1956) 207–234.
 F. Stoessl, *Personenwechsel in Menanders Dyskolos*, Sitz. österreich. Akad., phil.-hist. Klasse 234, 5 (Wien 1960).
 F. Stoessl, “Sprecherverteilung Handlungsverlauf und Aufführung des Kyklops von Euripides”, *Prometheus* 10 (1984) 1–18.

- R. G. Ussher (Hg.), *Euripides, Cyclops, Introduction and Commentary* (Roma 1978).
- F. Wieseler, “Adnotationes criticae ad Euripidis Cyclopem”, in: *Index scholarum publice et privatim in academia Georgia Augusta per semestre hibernum habendarum* (Göttingen 1879) 3–15.
- N. Wecklein, R. Prinz (Hgg.), *Euripidis fabulae* I 8 (Leipzig 1898).
- U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Griechische Verskunst* (Berlin 1921).
- G. Zuntz, *An Inquiry into the Transmission of the Plays of Euripides* (London 1965).

The designation of speakers in the manuscripts of dramatic texts – either by abbreviated names or by a paragraphos is notoriously unreliable. The paper discusses the cases in Euripides’ *Cyclops*, where the assignment of a line resp. of lines to a certain *dramatis persona* is controversial, and looks at potential divisions of the chorus.

Хорошо известно, что распределение реплик между персонажами в рукописях драматических текстов – будь то с помощью параграфа или сокращенного указания имен – ненадежно. В статье рассматриваются пассажи из *Циклопа* Еврипида, в которых одну или несколько строк можно приписать разным действующим лицам, а также те, в которых возможно разделение хора.

CONSPECTUS

CARLO M. LUCARINI	
Zur Entstehung der griechischen Chorlyrik	215
MICHAEL POZDNEV	
Aias und Athen: Zur Geschichte einer Polemik	244
DMITRY CHISTOV, NATALIA PAVLICHENKO	
Lead Letter from the Excavations of Area ‘O-Western’ at the Berezan Settlement in 2017	259
BERND SEIDENSTICKER	
Sprecherbezeichnungen im <i>Kyklops</i> des Euripides	278
DAVID SEDLEY	
Etymology in Plato’s <i>Sophist</i>	290
NINA ALMAZOVA	
Recognition Based on Paralogism (Aristot. <i>Poet.</i> 1455 a 12–16)	302
EKATERINA DRUZHININA	
On the <i>Curiosity</i> of Philocrates (Ep. <i>Arist.</i> 1)	328
DENIS KEYER	
Inscription on a Roman Stylus from London	340
MARTIN FERGUSON SMITH	
A New Look at Diogenes of Oinoanda, Fr. 157 Smith	351
ELENA ZHELTOVA, ALEXANDER ZHELTOV	
“Motivated Signs”: Some Reflections on Phonosemantics and Submorpheme Theory in the Context of Democritus’ and Epicurus’ Traditions	363

ELENA ERMOLAEVA

Neo-Hellenic poetry in Russia: Antonios Palladoklis (1747–1801)
and Georgios Baldani (about 1760–1789) 375

ТАТИАНА КОСТЫЛЕВА

A Note to Vladimir Beneševič (1874–1938) Penned by
Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848–1931) 387

Keywords 394

Правила для авторов 396

Guidelines for contributors 398